

BIPAM

von Joseph Randersacker, BIPAMologe

Wissen Sie, was ein BIPAM ist? Man kann es nicht essen. Das Akronym steht für „Bundesinstitut für Prävention und Gesundheitsförderung in der Medizin“. Ein solches Institut will der Gesundheitsminister, weil im Koalitionsvertrag der Ampelparteien stand, dass ein Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit her muss. Jetzt wird es ein BIPAM.

Es soll die alte Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ersetzen und auch Teile des Robert Koch-Instituts übernehmen. Heiliger Bimbam, wird sich dort mancher gedacht haben, wo komm ich her, wo geh ich hin? Was wird das BIPAM tun, mit welchem Geld, mit welchen Befugnissen, mit welchen Partnern? All das wird sich zeigen. Wir wissen ja auch sonst oft nicht, was die Zukunft bringt. Fraglich ist alles Sein, das hat der Philosoph Martin Heidegger schon lange vor dem Koalitionsvertrag der Ampel gesagt. Wie die Politik auf den Namen BIPAM kam? Auch das wissen wir nicht. Vielleicht Sehnsucht nach der Ära Adenauer. An einen modernen

Public Health-Ansatz denkt man dabei jedenfalls nicht. Ob das, was reinkommt, so altbacken ist, wie das, was draufsteht? Wer weiß. Es gibt einen „Errichtungsbeauftragten“ für das BIPAM. Hoffen wir, dass er mehr weiß. Und ob es überhaupt noch kommt, das BIPAM? Der letzte Gesetzentwurf war undatiert und bei Matthäus 24:36–51 steht, dass niemand weiß, wann das Ende kommt.

Eine gute Medizin muss bekanntlich bitter schmecken. Insofern ist ein bitterer Beigeschmack beim BIPAM, dem neuen Wundermittel der politischen Medizin, kaum zu vermeiden. Sonst müsste man am Ende noch befürchten, dass man es mit einem Placebo zu tun hat.



TU CHE

by @Tom

